

Hartwig Stein
Volker Böge
Hans-Walter Schmuhl

250 

J A H R E

SOLIDARISCH • SOZIAL • NACHHALTIG

SOLIDARISCH. SOZIAL. NACHHALTIG.
250 Jahre DAK-Gesundheit

Leseprobe

DAK
Gesundheit
Ein Leben lang.

SOLIDARISCH.
SOZIAL. NACHHALTIG.

250 Jahre DAK-Gesundheit



SOLIDARISCH. SOZIAL. NACHHALTIG.

250 Jahre DAK-Gesundheit

Autoren:

Hartwig Stein

Volker Böge

Hans-Walter Schmuhl

Herausgeber:

DAK-Gesundheit

Nagelsweg 31–27, D20097– Hamburg

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© 2024 medhochzwei Verlag GmbH, Heidelberg
www.medhochzwei-verlag.de



1. Auflage

ISBN 978-3-98800-025-5

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: kreativmedia, Hückelhoven
Satz: Weiß-Freiburg GmbH – Grafik und Buchgestaltung,
Freiburg im Breisgau
Druck: mediaprint solutions GmbH, Paderborn
Printed in Germany

Inhalt

Geleitwort des Bundespräsidenten	7
Vorwort	8
Vorbemerkung.	10
01 Einleitung	13
02 Der schlesische Ursprung der DAK	
Das Breslau der Aufklärung	21
03 Der norddeutsche Ursprung der DAK	
Das Hamburg der Reaktionszeit	43
04 Die Krankenversicherung für Angestellte im Deutschen Kaiserreich I	
Die „Bismarckzeit“ oder Wachstum im „Windschatten“ der Arbeiterassekuranz.	61
05 Die Krankenversicherung für Angestellte im Deutschen Kaiserreich II	
Die Wilhelminische Ära oder Die Kopfgeburt des Angestellten aus dem Geist der Versicherungsgesetzgebung	81
06 Die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“	
Die Krankenversicherung für Angestellte im Ersten Weltkrieg	117
07 Die DAK in der Weimarer Republik	133
08 Die Zeit des Nationalsozialismus	177
09 Das Nachkriegsjahrzehnt	
Mühsamer Wiederaufbau und Einführung der Selbstverwaltung 1945–1955	235
10 Die DAK in Wirtschaftswunderzeiten	
1969–1955	277
11 Die DAK in der sozial-liberalen Ära	
1969–1982	311
12 Zwischen „Wende“ und „Wechsel“	
Die DAK in der „Ära Kohl“ 1982–1998.	341
13 Aufbruch in das 21. Jahrhundert	
Die DAK-Gesundheit vor neuen Herausforderungen 1999–2024	383
Abkürzungsverzeichnis.	490
Quellen- und Literaturverzeichnis	496
Zeitstrahl	506

GELEITWORT DES BUNDESPRÄSIDENTEN

für die Jubiläumspublikation aus Anlass der 250-jährigen Geschichte der DAK-Gesundheit

250 Jahre des institutionalisierten Solidaritätsgedankens sind wahrlich ein würdiger Anlass, um auf die sozialhistorischen Errungenschaften der gesetzlichen Krankenversicherung zurückzublicken. Deren Vorläufer konnten sich in den wechselvollen Etappen der Geschichte unseres Landes nur dank der großen Beharrungskräfte ihrer verfassten Mitgliederschaft behaupten. Zusammenschlüsse wie die der „hilfsbedürftigen Handlungsdiener“, die sich von 1774 an in Hilfskassen gegen das Krankheitsrisiko organisierten und abzusichern suchten, waren nicht weniger als die Wegbereiter für unseren modernen Sozialstaat und unser zuverlässiges Gesundheitssystem. Beim Eintauchen in die Historie der DAK-Gesundheit, die in ihren unterschiedlichen Vorstufen eng mit der Entwicklung der heutigen mitgliedergetragenen Krankenversicherung verwoben ist, wünsche ich Ihnen eine gewinnbringende Lektüre.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier
Juni 2024

VORWORT

Die DAK-Gesundheit ist Deutschlands älteste Krankenkasse. Sie blickt auf 250 Jahre einer wechselvollen Geschichte zurück, hat gesellschaftliche Umbrüche, Kriege und Diktaturen überdauert. Nur sehr wenige Unternehmen können auf eine so lange Geschichte und Tradition zurückblicken.

Am 1. Mai 1774 nahm das „Institut zum Besten hilfsbedürftiger Handlungs-Diener“ nach einem gut zehn Monate dauernden Gründungsprozess im damals zu Preußen gehörenden Breslau seine Arbeit auf. In Europa begann am Ende des 18. Jahrhunderts mit der Aufklärung eine Zeitenwende, die die europäischen Gesellschaften nachhaltig verändern sollte. Während die Ideen der Aufklärung in Frankreich zur Revolution von 1789 führten, nahmen Breslauer „Handlungs-Diener“ ihre soziale Absicherung in die eigene Hand. Diese frühen kaufmännischen Angestellten passten nicht in das Raster der erstarrten ständischen Gesellschaft. Insofern hat der Gründungsgedanke des „Instituts zum Besten hilfsbedürftiger Handlungs-Diener“ eine revolutionäre Wirkung entfacht. Sie markierte einen Wendepunkt in einer sich im Umbruch befindlichen Gesellschaft. Die damals entstandene Idee einer solidarischen Absicherung trägt bis heute und hat sich als Erfolgsmodell erwiesen. Sie ist der Kerngedanke des modernen Sozialstaats.

Dieses Buch nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine Zeitreise durch 250 Jahre Sozialgeschichte. Es ist zugleich ein aktueller Beitrag zur historischen Sozialforschung. In ihm wird die Geschichte der DAK-Gesundheit und ihrer Vorläuferorganisationen differenziert aufgearbeitet, in Bezug auf ökonomische, soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie die politischen Einflüsse im jeweiligen Zeitkontext.

Auch heute erleben wir eine Gesellschaft im Umbruch, ist von einer Zeitenwende die Rede. Der kriegsrische Überfall Russlands auf die Ukraine hat nicht nur manche Illusionen zerstört, sondern unmittelbare Auswirkungen auf die ökonomischen Rahmenbedingungen des Sozialstaats. Die Digitalisierung nimmt nach rund zwanzig Jahren der Auseinandersetzung im Gesundheitswesen Fahrt auf und wird es ähnlich wie andere Bereiche verändern. Auch der Klimawandel stellt das Gesundheitswesen vor große Herausforderungen. Gleichzeitig stehen wir vor der Aufgabe, überkommene Strukturen grundlegend zu reformieren, beispielsweise im Krankenhaussektor. Dies alles hat unmittelbaren Einfluss auf die strategische Ausrichtung von Krankenkassen. So ist das Buch mehr als eine geschichtliche Aufarbeitung, denn es greift im letzten Kapitel diese Themen auf und skizziert, wie die DAK-Gesundheit sich diesen Herausforderungen stellt. Sie ist für die Herausforderungen der Zukunft wie kaum eine andere Krankenkasse gut aufgestellt und insofern eine traditionsreiche und zugleich sehr moderne Krankenkasse.

Wir bedanken uns im Namen des Verwaltungsrates und des Vorstands bei Herrn Prof. Schmuhl für seine exzellente Arbeit und allen, die ihn dabei unterstützt haben.

Roman G. Weber, LL.M.
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Andreas Storm
Vorsitzender des Vorstands





01

EINLEITUNG

Wenn man die Geschichte der DAK-Gesundheit aus der Vogelperspektive betrachtet, hat es den Anschein, als ob das Wachstum des Unternehmens dem Verlauf des Stromes gleiche, an dem seine heutige Hauptverwaltung liegt. Diese Parallele beginnt bereits bei den jeweiligen Ursprüngen. In der Tat besitzt die Elbe zwei große Quellen: die im Riesengebirge entspringende Elbe und die aus dem Böhmerwald hervorsprudelnde Moldau. Obwohl das aus den Sudeten kommende Wasser dem Fluss seinen Namen gab, hätte man den Strom genauso gut (oder noch besser) Moldau nennen können. Denn die Moldau ist der längere und stärkere Quellfluss.¹

Die Anfänge der DAK-Gesundheit sind ähnlich zwiespältig. Auch hier finden sich zwei Springquellen, die den Strom ihrer Geschichte gespeist haben: das 1774 im damals preußischen, heute polnischen Breslau [Wrocław] gegründete „Institut zum Besten nothleidender Handlungs-Diener“ und die 1862 aus der Taufe gehobene Krankenkasse des „Vereins für Handlungs-Commis von 1858“ zu Hamburg.

Die DAK-Gesundheit führt ihren Ursprung auf die Breslauer Vorläuferkasse zurück und feiert daher in diesem Jahr ihr 250jähriges Jubiläum. Gegen diese Chronologie ließe sich einwenden, dass die Aktivitäten des Breslauer „Instituts“ erst 1924, also nach 150 Jahren, in den Hauptstrom der Vorgeschichte der DAK-Gesundheit einmündeten, während die 84

Jahre jüngere Hamburger Kasse ihm von Beginn an verbunden war und blieb. Doch entstand mit der Gründung des Breslauer „Instituts“ etwas grundlegend Neues – eine Krankenversicherung nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit auf der Grundlage eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses. Dieses innovative Konstrukt sollte zukunftsweisend sein, es prägt die Geschichte der Gesetzlichen Krankenversicherung im Allgemeinen und der DAK-Gesundheit im Besonderen bis in die Gegenwart hinein. Deshalb ist es von der Sache her angemessen, die Geschichte der DAK-Gesundheit im Jahre 1774 beginnen zu lassen.

Zahlreiche Fusionen prägten die (Vor-)Geschichte der DAK-Gesundheit. Wie die Elbe ohne ihre zahlreichen Nebenflüsse nie der Strom geworden wäre, den wir heute kennen, so hätte auch die DAK-Gesundheit ohne ihre Verknüpfungen mit verschiedenen anderen Krankenkassen nie das Gewicht bekommen, das sie heute besitzt. Wie die Elbe zu den mächtigsten natürlichen Wasserwegen Deutschlands zählt, gehört die 250 Jahre junge DAK-Gesundheit zu den führenden bundesrepublikanischen Ersatzkassen auf dem Gebiet der Krankenversicherung. Im 19. Jahrhundert hätte man die Geschichte der DAK-Gesundheit vermutlich mit dem Begriff des „organischen Wachstums“ gekennzeichnet. Das wäre insofern richtig, als der Erfolg des Unternehmens nicht auf der Initiative einer großen Unternehmerpersönlichkeit beruht, die eine vorhandene Marktlücke erkannt und zielgerichtet ausgefüllt hätte, sondern auf den gemeinsamen, regional unterschiedlich ausgeprägten Selbsthilfebestrebungen interessierter Menschen in vergleichbarer Lebenslage.

Mit dieser Analogie ist die Reihe der Übereinstimmungen zwischen Fluss und Firma allerdings erschöpft. Der Aufbau des Unternehmens geschah nicht naturwüchsig, sondern war Ergebnis menschlicher, teils wohlthätiger, teils betriebswirtschaftlicher Entscheidungen. Der Ausbau fand innerhalb einer Branche statt, in der unterschiedliche Anbieter miteinander konkurrierten. Hinzu kommt, dass die Entwicklung auf dem sozialpolitisch sensiblen Sektor der Krankenversicherung den 1871 vollendeten kleindeutschen Nationalstaat preußischer Prägung schon bald veranlasste, die in den einst unabhängigen deutschen Staaten entstandenen Teilmärkte zu integrieren. Diese Regulierung führte dazu, dass die ursprünglich aus der Gesellschaft heraus geschaffene, lokal kolorierte,

aber auch örtlich bornierte Vielfalt einem gesetzlich vorgeschriebenen System wich, das sich – zumindest im Prinzip – an der Rechtsgleichheit aller männlichen Staatsbürger orientierte. Je mehr sich der Rechtsstaat des Deutschen Reiches daher – nicht zuletzt dank der sozialdemokratischen Opposition – zum Sozialstaat erweiterte, desto stärker verengte sich die unternehmerische Gestaltungsfreiheit. Der einst vergleichsweise freie Markt verwandelte sich in einen relativ gebundenen, vom Staat geregelten Markt – mit all seinen Chancen und Risiken.

Bereits im Kaiserreich lassen sich folglich spätere – ordnungspolitisch mögliche – Ausdrucksformen staatlicher Einflussnahme in embryonaler Form wiedererkennen: Das trifft auf den Dirigismus der NS-Diktatur ebenso zu wie auf die „Sozialisierungen“ in der SBZ, die Förderung einer „sozialen Marktwirtschaft“ in der parallel entstehenden BRD oder die nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten einsetzende Gesundheitsstrukturgesetzgebung der 1990er Jahre.

Geschichte wird nie *gemacht*, sondern stets unter historisch vorgegebenen Rahmenbedingungen mehr oder minder erfolgreich *gestaltet*. Ein Traditionsunternehmen wie die DAK-Gesundheit, deren 250jährige Entwicklung statistisch mehr als acht Generationen umfasst, zeigt diese soziale Bedingtheit menschlichen Tuns (und Lassens) in besonderem Maße, da es die gesamte Geschichte der deutschen Moderne – im Guten wie im Bösen – miterlebt, miterlitten und mitgestaltet hat. Die Unternehmensgeschichte der DAK-Gesundheit und ihrer Vorläufer ist demzufolge keine reine Erfolgsgeschichte. Dieser Umstand fußt nicht nur auf der allgemeinen Tatsache, dass die „große Politik“ die Geschäftspolitik im Zweifelsfall zu Maßnahmen zwang, die sie aus eigener Verantwortung kaum ergriffen hätte. Sie basiert auch auf dem besonderen Faktum, dass die Geschäftspolitik selbst mitunter Positionen vertrat, die aus heutiger Sicht nicht zu rechtfertigen sind. In die Festesfreude mischt sich daher auch die Erinnerung an die dunklen Seiten der eigenen Geschichte. Historische Reflexion weiß nicht nur von den Erfolgen, sondern auch von den Fehlschlägen, kennt nicht nur das Sich-Bewähren und das stille Sich-Behaupten in schwierigen Zeiten, sondern auch das teils gedankenlose, teils mutwillige Vergessen der eigenen Werte und das Versagen in Situationen, in denen es galt, vulnerablen Gruppen gegenüber Solidarität zu beweisen.



02

DER SCHLESISCHE URSPRUNG DER DAK

Das Breslau der Aufklärung

Aller Anfang ist fern – zumal nach 250 Jahren

Der Wortlaut der Abkürzung DAK heißt Deutsche Angestellten-Krankenkasse. Für uns ist das ein Gemeinplatz. Für die Menschen im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts wäre das Kürzel ebenso unverständlich gewesen wie der vollständige Name. Sie hätten ihn, so seltsam das klingt, als Kombination dreier Fremdwörter wahrgenommen, die in den gängigen Wörterbüchern entweder gar nicht oder ganz anders als heute erklärt worden wären.

Diese erstaunliche Tatsache beginnt bereits beim Grundwort Krankenkasse. Obwohl wir Menschen seit alters her von allen möglichen Krankheiten geplagt werden, ist der Gedanke der gegenseitigen Versicherung durch vorsorgliche, möglichst breite Verteilung des Krankheitsrisikos eine ausgesprochen moderne Idee, die sich erst im Zuge der aufkommenden urbanen Massengesellschaft entwickelt und durchgesetzt hat. Wer die einschlägigen Lexika des 18. Jahrhunderts aufschlägt, wird unter den seinerzeit geläufigen Ausdrücken für Versicherung nur die schon damals traditionelle See-Transportversicherung, die Feuerversicherung, die Versicherung gegen Ernteschäden und die eben entstehende Lebensversicherung finden.¹

Ausgangs des 18. Jahrhunderts wäre auch das Bestimmungswort unverständlich gewesen. Angestellte im heutigen Sinne gab es vor 250 Jahren noch nicht. In größeren Handels- und Residenzstädten existierte

aber eine wachsende Gruppe von Kaufmannsgehilfen, Handelsdienern oder Commis, die zum Kristallisationskern der im Gefolge der Hochindustrialisierung entstehenden Schicht der Angestellten werden sollte. Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts machte sich eine fortschreitende Arbeitsteilung bemerkbar, das Berufsbild des Commis differenzierte sich weiter aus. Der typische Handlungsdiener war kein Generalist (mehr), sondern ein (qualifizierter) Spezialist. In der Praxis wurden die Kaufmannsgehilfen deshalb schon damals nach ihren „Verrichtungen“ eingeteilt. Man unterschied im Wesentlichen sieben Funktionen: „Buchhalter“, „Cassir[er]“, „Complementirer“ [Prokurist oder Komplementär einer Kommanditgesellschaft], „Contorist“ [Handels-Korrespondent], „Faktor“ [Kommissionär], „Laden-, Gewölbe- oder Waaren-Diener“ und „Reisediener“ [Vertreter].²

Fremd wäre den Menschen des 18. Jahrhunderts schließlich auch das Eigenschaftswort deutsch gewesen. Ein deutsches Staatswesen gab es 1774 genausowenig wie einen französischen, großbritannischen oder russischen Nationalstaat. Zwar existierte das aus dem Kaisertum des Mittelalters überkommene „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ noch bis zu seiner Selbstauflösung im Jahre 1806 weiter. Doch war dieses Staatsgebilde nicht viel mehr als ein Konglomerat „von ungefähr 1600 reichsunmittelbaren Territorien und Städten, die dem Reich auf dem Weg zur Staatlichkeit oft bereits weit [...] vorausgeeilt waren.“³

Die Gründung des „Instituts zum Besten nothleidender Handlungs-Diener“ am 1. Mai 1774

1741 wurde Breslau, die größte Stadt Schlesiens, bis dahin Teil des Erzherzogtums Österreich, nach langer Belagerung von preußischen Truppen besetzt und zur Huldigung Friedrichs des Großen gezwungen. Nach dem Ersten Schlesischen Krieg übergab Erzherzogin Maria Theresia 1742 den größten Teil des Herzogtums Schlesien als souveränen Besitz an den preußischen König. Im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) hart umkämpft, fiel Breslau mit dem Hubertusburger Frieden von 1763 endgültig an die Hohenzollernmonarchie.⁴ Die ökonomische und politische





13

AUFBRUCH IN DAS 21. JAHRHUNDERT

Die DAK-Gesundheit vor
neuen Herausforderungen
1999–2024

Die Welt im Umbruch

Seit der Jahrtausendwende zeichnet sich immer deutlicher ab, dass die Weltgesellschaft in eine Phase grundstürzender, in atemberaubendem Tempo voranschreitender, alle Dimensionen menschlicher Existenz erfassender Umbrüche eingetreten ist. Diese werden – soweit sich dies heute schon absehen lässt – weitreichendere und tiefgreifendere Auswirkungen auf die Menschheit haben als die Industrielle Revolution am Anfang der Moderne. Angetrieben wird die Entwicklung durch mehrere, sich wechselseitig verstärkende Basisprozesse:

Hier ist, *erstens*, das exponentielle Wachstum der Weltbevölkerung zu nennen: Lebten im Jahre 1960 etwa 3 Mrd. Menschen auf der Erde, so waren es im Jahre 2000 bereits mehr als 6 Mrd., gegenwärtig sind es rund 8 Mrd., um die Mitte des Jahrhunderts werden es voraussichtlich mehr als 10 Mrd. sein.¹ Dann wird der so genannte Demographische Übergang – von dem für vorindustrielle Gesellschaften typischen demographischen Muster mit *hohen* Geburten- und Sterberaten hin zu dem für entwickelte Industriegesellschaften typischen Muster mit *niedrigen* Geburten- und Sterberaten – in allen Regionen der Welt abgeschlossen sein und die Weltbevölkerung kaum noch zunehmen. Bis dahin jedoch wird sie, weil die Sterberaten früher und schneller sinken als die Geburtenraten, noch einmal kräftig anwachsen. Dieses Wachstum verteilt sich ungleichmäßig. Während in entwickelten Industriesta-

ten – so auch in Deutschland – die natürliche Bevölkerungsbewegung mittlerweile einen negativen Saldo aufweist, nimmt die Bevölkerung in den Schwellen- und Entwicklungsländern des Globalen Südens, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, stark zu. Diese Entwicklung hat, global betrachtet, eine starke Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion, einen dementsprechend steigenden Ressourcenverbrauch und eine zunehmende Klimabelastung zur Folge, in den Ländern mit dem stärksten Wachstum führt sie zu Armut, Hunger, Unterbeschäftigung, sozialen Spannungen, politischen Konflikten und nicht zuletzt zu einem starken Migrationsdruck. Den in den Ländern des Globalen Südens wirksamen *Push*-Faktoren stehen *Pull*-Faktoren in den Staaten Europas und Nordamerikas gegenüber. Diese sind wegen des immer knapper werdenden Angebots auf den nationalen Arbeitsmärkten auf Zuwanderung angewiesen, bieten den Zuwanderern auch ungleich bessere Lebenschancen als deren Herkunftsländer – die Konsequenz ist eine [mehr oder weniger geregelte] Wanderungsbewegung von Süd nach Nord mit all ihren ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Konsequenzen.

Der demographische Trend korrespondiert, *zweitens*, mit der Globalisierung der Wirtschaft, die im 16. Jahrhundert mit dem europäischen Kolonialismus begonnen hat und gegen Ende des 20. Jahrhunderts in eine entscheidende Phase eingetreten ist. Die Volkswirtschaften sind heute weltweit eng miteinander verflochten – Finanzkrisen in einzelnen Ländern können das globale Finanzsystem ins Wanken bringen; Konjunkturerbrüche an einem Ende der Welt haben Auswirkungen in exportorientierten Volkswirtschaften am anderen Ende; werden weltumspannende Lieferketten unterbrochen, führt dies zu Produktionsstockungen überall auf dem Globus; tendenziell ist ein weltweiter Arbeitsmarkt entstanden, der zur Abwanderung ganzer Industrien in Billiglohnländer führen kann. Weltweit operierende Konzerne lassen sich kaum noch durch nationales Recht einhegen. Die Entstehung eines Weltmarktes hat zudem die internationalen Verkehrsströme vervielfacht, die Welt ist zu einem einzigen Kommunikationsraum geworden. Die mit der wirtschaftlichen Verflechtung einhergehende kulturelle Globalisierung bedroht tendenziell die Vielfalt menschlicher Sprachen und Kulturen.



Die DAK-Gesundheit ist Deutschlands älteste Krankenkasse. Am 1. Mai 1774 nahm das „Institut zum Besten hilfsbedürftiger Handlungs-Diener“ seine Arbeit im damals zu Preußen gehörenden Breslau auf. Diese Gründung war durch die Ideen der Aufklärung beeinflusst und Ausdruck einer sich verändernden Gesellschaftsordnung. Die damals entstandene Idee einer solidarischen Absicherung ist bis heute der Kerngedanke des modernen Sozialstaats.

Dieses Buch beschreibt 250 Jahre deutsche Sozialgeschichte, von der Gründung des Instituts in der sich auflösenden ständischen Gesellschaft bis zur modernen Krankenkasse in einer postindustriellen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts. Die DAK-Gesundheit hat gesellschaftliche Umbrüche, Kriege und unterschiedliche politische Systeme überdauert und sich immer wieder neu erfunden. Das umfangreiche letzte Kapitel beschreibt, welche Folgen die Öffnung der Krankenkassen für den Wettbewerb ab Mitte der 1990er Jahre hatte. Es zeigt, wie sich die Kasse den Herausforderungen einer modernen medizinischen Versorgung und der Digitalisierung des Gesundheitswesens stellt. Es gibt Einblicke, wie sich die DAK-Gesundheit im Wettbewerb positioniert und ihr ein erfolgreiches politisches Agenda Setting gelingt.

Die klassische Sozialgeschichtsschreibung, wie sie sich seit den 1960er Jahren in Deutschland etabliert hat, nimmt vor allem die staatliche Sozialpolitik in den Fokus. Dieser verengte Blickwinkel führt dazu, dass andere Akteure, die für den deutschen Sozialstaat systemrelevant sind, weitgehend ausgeblendet werden. Dieses Buch schließt diese Lücke und ist ein wesentlicher Beitrag dazu, die komplexe deutsche Sozialgeschichte besser zu verstehen.

Leseprobe

ISBN 978-3-98800-025-5



39,00 (D)